

Max Schmidt (Hrsg.)

Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 15

Thema: Schule und Lehrer

Titel: Im Fokus - Klassenmanagement (17 S.)

Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Im Fokus



Abb. 1: Der Lehrer einer großen Lateinschule unterrichtet mit seinen Schulgehilfen drei „Haufen“ von Schülern. Während vor ihm der eine Haufen zum „Verhör“ antritt, ist ein Gehilfe in „gebühlicher weiß“ dabei, die „Rutten straffen“ zu vollziehen (Holzschnitt, 1592, in: Schiffler, H./Winkler, R., 1998, S. 67).

Die Berufsbezeichnung „Lehrer“ ist eigentlich nicht korrekt, denn sie verrät höchstens die halbe Wahrheit. Solange es den Lehrberuf gibt, erwartet man vom Lehrer zuallererst, dass er „sich durchsetzen kann“, das heißt er soll die Kinder und den Unterrichtsstoff gleichermaßen „in den Griff bekommen“. Das heißt, er muss, bevor er seine eigentliche Aufgabe, das Lehren, erfüllen kann, stets von Neuem erst die Bedingungen dafür schaffen, dass Unterricht überhaupt möglich wird. Er muss für Ruhe und Ordnung sorgen, Störungen unterdrücken und die Schüler disziplinieren.

Die Suche nach dem richtigen Weg und den effektivsten Mitteln, im Unterricht für Disziplin zu sorgen, hat über die Jahrhunderte hinweg ein großes Spektrum an Maßnahmen hervorgebracht, das von der „schwarzen Pädagogik“ über die „Kuschelpädagogik“ bis zu Entertainment-Anleitungen reicht.

- Gibt es jenseits dieser Positionen zeitgemäße pädagogische Formen der Klassenführung?
- Welche Erkenntnisse hat die diesbezügliche Schulforschung erbracht?
- Wie lassen sich diese Erkenntnisse umsetzen?

I Klassenführung

Den gängigen Erwartungen an den Lehrberuf liegt ein Verständnis der Lehrerrolle zugrunde, das stark am lehrerzentrierten Unterricht orientiert ist. Hier wird die Vorstellung transportiert, der Lehrer sei der alleinige Macher, der in seiner Klasse, mit welchen Methoden auch immer, erwünschtes Verhalten durchsetzen und vorgegebene Ziele stets mit Erfolg erreichen könne. Diese Vorstellung ist jedoch ein Trugbild.

Die Kommunikations- und die Systemtheorie haben den Blick dafür geweitet, dass die Situation im Klassenzimmer ein komplexes Geschehen aus permanenten Interaktions- und Kommunikationsprozessen ist. Unterricht ist deshalb ein prinzipiell offener Prozess, dessen Dynamik alle Beteiligten gemeinsam bestimmen. Das bedeutet, dass Lehrer, unabhängig von aller Zielgerichtetheit ihres Unterrichts- und Erziehungsauftrages, stets offen und spontan auf die jeweilige Lerngruppe reagieren müssen.

Die Schulforschung der vergangenen Jahrzehnte hat das Phänomen „Klassenführung“ genauer beschrieben, es besser verstehbar werden lassen und Möglichkeiten eröffnet, das Managen dieses Beziehungs- und Handlungsgeflechtes gezielt zu erlernen, zu üben und zu evaluieren.

II Was ist Klassenmanagement?

Die sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse und neuere Forschungsbefunde haben das Verständnis von Unterricht verändert. Mit der Öffnung des Unterrichts geht auch eine neue Sichtweise der Lehrerrolle und der Klassenführung einher.

Der englische Begriff „Classroom Management“ wird seit den 1990er-Jahren verwendet. Die deutsche Übersetzung findet man als „Klassenraummanagement“ oder „Klassenmanagement“. Dabei wird „Management“ (lat. „manum agere“ – an der Hand führen), im Gegensatz zur „Klassenführung“, neben dem „Führen“ vor allem als ein „gegenseitiges einander in die Hände spielen“ (vgl. *Eigenmann, J., 2009, S. 24*) verstanden. Sich gegenseitig in die Hände zu spielen, ist ein denkbar offenes Handeln, das sich nur sehr allgemein beschreiben lässt: „Unter erfolgreichem Klassenraummanagement versteht man die Gesamtheit aller Unterrichtsaktivitäten einer Lehrkraft, durch die Schülern ein optimales Lernumfeld im Klassenraum bereitgestellt wird (vgl. *Pintrich, P.R./Schunk, D.H., 1996*)“ (*Ziegler, A., o.J., S. 2*).

Klassenmanagement ist dadurch gekennzeichnet, dass die Klassenführung nicht unabhängig vom Unterrichten betrachtet wird. Klassenmanagement ist auf die Frage gerichtet, wie das Unterrichten gestaltet sein muss, damit sich Störungen gar nicht erst ergeben (vgl. *Eikenbusch, G., 2009, S. 8*), sondern sich eine sach- und zielbezogene Disziplin zwangsläufig von selbst einstellt, weil die Kinder und Jugendlichen mit dem Unterricht, mit ihrer Klassensituation und mit ihrer Schule einverstanden sind. Klassenmanagement berücksichtigt die aktive Rolle der Schüler innerhalb des Unterrichtsgeschehens und hat insofern weniger reaktiven, sondern in erster Linie proaktiven Charakter (vgl. *Ziegler, A., o.J., S. 2*).



Was zeichnet Lehrer aus, denen Klassenmanagement gelingt?

1. Ergebnisse der Linzer Studien

Die Linzer Studien zur Klassenführung kommen zu dem Ergebnis, dass es kein Idealbild der Klassenführung gibt; „wir haben es vielmehr mit einem breiten Spektrum an Handlungsoptionen zu tun“ (Mayr, J., 2009, S. 34). Lehrer, denen Klassenmanagement gelingt, entwickeln aus diesem Pool von Möglichkeiten ein „maßgeschneidertes Führungsverhalten“ (Mayr, J., 2009, S. 34), das zu ihnen selbst ebenso passt wie zu der Lerngruppe und den gegebenen Rahmenbedingungen. Diese Lehrpersonen nutzen ihre individuellen Kompetenzen und gehen ihren eigenen Handlungspräferenzen nach. Gleichzeitig sind sie offen für die Bedürfnisse und Wünsche der Lerngruppe und können flexibel damit umgehen. „Sie handeln kongruent mit sich selbst, mit ihren Kommunikationspartnern und mit dem Kontext“ (Mayr, J., 2009, S. 34).

In den Linzer Studien werden drei Bereiche pädagogischen Handelns unterschieden, die sich auf das Unterrichten, die Beziehungsförderung und die Verhaltenskontrolle beziehen. Werden die einzelnen Merkmale des Lehrerverhaltens bewertet und die in die Matrix eingetragenen Werte miteinander verbunden, erhält man das Führungsprofil der betreffenden Lehrer.

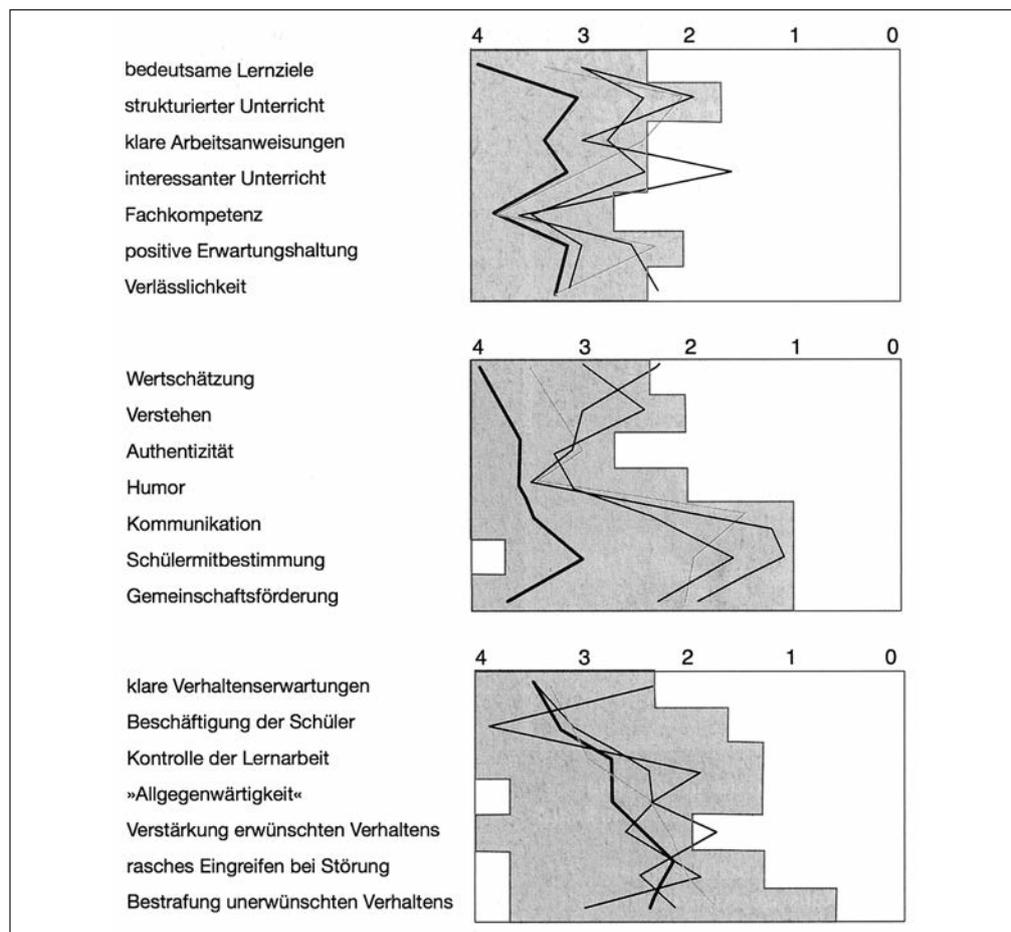


Abb. 2: Führungsprofile von vier Lehrern, denen Klassenmanagement gelingt; 4 = hohe Ausprägung des Merkmals, grau unterlegt = die Bandbreite des Verhaltens erfolgreicher Lehrpersonen (nach: Mayr, J., 2009, S. 35)